

Wieblingen

Für Wieblingen geht es um den Erhalt der Lebensqualität

Die Rahmenvereinbarung für den "Masterplan Im Neuenheimer Feld" sieht u.a. die Prüfung einer fünften Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld vor.

Der Widerstand gegen eine Brückenlösung regt sich in Wieblingen schon seit den 80er Jahren, als erstmals konkretere Pläne zur Neckarquerung bekannt wurden. So war die Brücke ein Teil des Themenkatalogs, der engagierte Wieblingler Bürger im Jahre 1984 zur Gründung der BUND-Ortsgruppe Wieblingen veranlasste (siehe RNZ-Artikel „Gegen Brücke und Müllverbrennung“ im Anhang). Immer wieder gab es Protestaktionen der Wieblingler, beispielsweise im Jahr 2001, als auf dem Wieblingler Neckarfest Unterschriften gegen das Bauprojekt gesammelt wurden (siehe RNZ-Artikel „Kerwe-Aktion gegen 5. Neckarbrücke“ im Anhang).



Demo vor dem Rathaus im September 2001, Foto aus der RNZ vom 28. September 2001

Im darauffolgenden Jahr stellte Universitätsdirektor Prof. Hommelhoff eine neue Version der Neckarquerung vor (eine Kombination aus Tunnel und Brücke) und zeigte sich dabei erstaunlich einsichtig gegenüber den Wieblingler Bedenken, indem er sagte, dass eine alles überspannende Brücke den Anwohnern in Wieblingen nicht zumutbar wäre (siehe <https://www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel/us02-5/neckar.html>).

Im Jahr 2005 wurde dann auf Grundlage eines Beschlusses im Gemeinderat ein Gutachten erstellt, um die Varianten einer verkehrlichen Erschließung des Neuenheimer Feldes zu prüfen. Dieses sogenannte „Schemel-Gutachten“, das von der Stadt in Auftrag gegeben wurde kam zu eindeutigen Ergebnissen. Eine Brücke durch den Stadtteil Wieblingen sowie das Naturschutzgebiet „Unterer Neckar – Altneckar HD-Wieblingen“, wäre die schlechteste aller untersuchten Varianten, sowohl für

die Menschen als auch für die Umwelt. Präferiert und empfohlen wurde konkret eine durchgehend zweispurige Verkehrsführung auf bestehenden Verkehrswegen, der Ausbau des ÖPNV sowie u.a. die konsequente Parkraumbewirtschaftung im Neuenheimer Feld. Weiterhin wurde herausgestellt, das Brückenbauwerke in Naturschutzgebieten bzw. FFH-Gebieten rechtlich gar nicht zulässig sind.

Nachdem es über einen längeren Zeitraum schien, als ob das Projekt gestorben sei, hat die Diskussion um die 5. Neckarbrücke in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt durch den „Masterplan INF“, wieder deutlich an Fahrt aufgenommen. Bei einer Diskussionsveranstaltung zu dem Thema am 9. März 2017 platzte das Wieblinger Rathaus aus allen Nähten. In der teilweise emotionalen Diskussion zeigten Bürger, dass sie keinerlei Verständnis für die Universität haben, die inzwischen rigoros auf einer Brückenlösung mitten durch das Wohngebiet beharrt (siehe. https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-Heidelberg-Neckarquerung-Heidelberg-Die-Wieblinger-haben-Angst-vor-der-Bruecke-_arid,260710.html).

Der Bezirksbeirat von Wieblingen – die politische Vertretung des Stadtteils – hat sich im Jahr 2018 einstimmig gegen die 5. Neckarbrücke ausgesprochen. Beim Stadtteilverein Wieblingen hat sich 2017 eine „Arbeitsgruppe Masterplan INF / 5. Neckarbrücke“ gebildet. Sie ist aktiv im Masterplanprozess involviert, fungiert als Anlaufstelle für den Widerstand gegen die Brücke und hält die Wieblinger über den Masterplanprozess auf dem Laufenden. Bei einigen Veranstaltungen der Gruppe wurden die Wieblinger gebeten, ihre Meinung zu dem Thema aufzuschreiben. Die Rückmeldung und der Zuspruch aus der Bevölkerung sind hier eindeutig.

Eine Autobrücke von Wieblingen ins Neuenheimer Feld wäre für mich:



Meinungen Wieblinger Bürger, dargestellt als Wort Wolke, gesammelt auf dem Weihnachtsmarkt 2017

Würde eine 5. Neckarbrücke gebaut (deren Trasse mitten durch das Wohngebiet Wieblingen Süd und durch das Naturschutzgebiet am Altneckar führen würde), dann wäre das für Wieblingen der gravierendste Einschnitt seit dem Bau der A5. Der Stadtteil wäre damit von drei Seiten von 2 Autobahnen und der Zufahrt zum Neuenheimer Feld eingekesselt. Ganz zu schweigen von der zusätzlichen Belastung durch Lärm und Abgase.

In Wieblingen ist man seit der Veröffentlichung der Anforderungen der Projektträger des Masterplans INF verärgert darüber, dass rechts und links des Neckars mit zweierlei Maß gemessen wird. So wird z.B. betont, wie wichtig für den Campus die „Verbesserung der Aufenthaltsqualität“, „zu entwickelnde Sichtachsen“, „Bezüge zum lokalen Landschaftsbild, bspw. dem Neckarufer oder dem Handschuhheimer Feld“ sind. Käme die 5. Neckarbrücke durch das Naturschutzgebiet und das Wohngebiet in Wieblingen, so würden gerade dadurch „Aufenthaltsqualität, Sichtachsen und Bezüge

zum lokalen Landschaftsbild“ und vor allem die geschützte Auenlandschaft am Neckar zerstört. Und das nicht für Menschen, die sich nur zeitweise in diesem Gebiet aufhalten, sondern für Menschen, die dort leben.

Bei Spaziergängen und Freizeitaktivitäten am Ufer des Alten Neckars können die Wieblingen und alle Heidelberger Ruhe und Erholung finden. Gerade in Ballungsräumen wie der Rhein-Neckar-Region kommt unverbaute Natur eine wachsende Bedeutung für die städtische Lebensqualität und die Gesundheitsvorsorge zu.

Die Stadt Heidelberg engagiert sich auf überregionaler Ebene sehr für den Schutz unserer Natur, seit 2012 auch als Mitglied des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“. In einem Video auf der Homepage der Stadt wird z.B. betont, dass es Heidelberg darum gehe, naturnahe Lebensräume zu erhalten und dafür zu sorgen, dass die natürliche Artenvielfalt erhalten bleibt – für Menschen, Tiere und Pflanzen (siehe https://www.youtube.com/watch?time_continue=183&v=tcwISVxuocw). Der Bau einer Brücke durch das Naturschutzgebiet am Alten Neckar widerspricht diesem Ziel.

Ebenso stünde es im Widerspruch zu den Bemühungen der Stadt Heidelberg, dem „Masterplan 100% Klimaschutz“ gerecht zu werden. Darin hat sich Heidelberg verpflichtet, bis 2050 die CO₂-Emission um 95% zu reduzieren. Passt das zu noch mehr Straßen und dem damit verbunden zunehmenden Individual-Autoverkehr?

Zusätzlich unterzeichnete OB Würzner im Mai dieses Jahres (2018) die „C40 Green and Healthy Streets Declaration“ und verpflichtete sich darin, dass die Straßen von Heidelberg ab 2030 frei von fossilen Treibstoffen sind. Heidelberg war die erste deutsche Stadt, die sich dieser Erklärung angeschlossen hat. „Auf diese Weise sollen die Luftverschmutzung bekämpft und die Lebensqualität aller Stadtbewohner verbessert werden.“ bekräftigte unser OB (siehe https://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/pm_23_05_2018+staedtenetzwerk+c40_heidelberg+unterzeichnet+als+erste+deutsche+stadt+ehrgeizige+klima-deklaration.html) und weckte damit – auch in Wieblingen – die Hoffnung auf eine Verkehrsplanung, die diesen Visionen gerecht wird.

Der Bau einer 5. Neckarbrücke widerspricht eindeutig den hier propagierten Zielen.

Es vermag heute wohl niemand verlässlich zu prognostizieren, wie sich der Autoverkehr in Zukunft entwickelt. Aber vieles deutet darauf hin, dass der Trend hingeht zu neuen Mobilitätskonzepten, in denen der motorisierte Individualverkehr nicht mehr die Rolle spielt, die er heute einnimmt. Die Pläne zum Bau einer 5. Neckarbrücke stammen aus den autoverliebten 60er Jahren, als es noch erstrebenswert war, mit dem eigenen Auto von der Haustür zum Zielpunkt zu fahren. Die Prioritäten haben sich jedoch in den vergangenen fast 60 Jahren verschoben. In weiten Bevölkerungskreisen setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Mobilität der Zukunft vor allem umweltverträglich und nachhaltig sein soll. Das Umweltbewusstsein hat deutlich zugenommen. Gerade in 2018 sind Bienensterben, der Rückgang der Insekten und der Singvögel sowie die Dürre in den Sommermonaten und die daraus resultierende Angst vor den Folgen des Klimawandels in aller Munde. Zukünftige Stadtentwicklungen sehen die Straße nicht mehr als Hauptverkehrsträger und den individuellen Autoverkehr nicht als zentrales Fortbewegungsmittel. Vor diesem Hintergrund, der zukunftsweisenden Entwicklung des Neuenheimer Feldes wäre ein Verkehrskonzept, das dem Autoverkehr den roten Teppich ausrollt, nicht hinnehmbar.

Wieblingen fordert daher von Universität, Klinikum und Stadtentwicklungsamt mehr Flexibilität in der Standortfrage sowie umweltverträgliche, zukunftsweisende und menschenfreundliche Verkehrskonzepte, bei denen die Lebensqualität in den Stadtteilen, die an den Campus angrenzen, angemessen Berücksichtigung findet.

abgeholt

ststadt (Teilbe-
 Ringstraße bis
 Straße, Rohrba-
 Straße bis Franz-
 Straße, Bunsen-
 Hans-Böckler-
 Zähringerstraße
 Rö (straße),
 aße (von Gais-
 be), Steigerweg,
 lterer Gaisberg-
 aubenweg, Ha-
 weg, Häusser-
 Straße, Klein-
 Straße, Schiller-
 ohrbacher Stra-
 thestraße, Al-
 usstraße, Wil-
 e.
 ststadt (Teilbe-
 Bahnhofstraße
 Zähringerstraße
 ngstraße), Dan-
 ois Lessingstra-
 nnsstraße, Le-
 chwindtstraße,
 elstraße, Gleis-
 Czernybrücke
 h-Lanz-Straße,
 -Daimler-Stra-
 Sand, Güter-
 Rudolf-Diesel-
 Wörthstraße,
 (von Fort-
 ngstraße, Kur-
 reis bis Haupt-
 itestens 7 Uhr
 1 Kartons ver-
 Benrand abzu-

10/84

Gegen Brücke und Müllverbrennung

BUND-Gruppe Wieblingen gegründet – Schwerpunktthemen vorgestellt

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz in Deutschland – kurz: BUND – ist seit wenigen Tagen im Stadtteil Wieblingen mit einer eigenen Ortsgruppe präsent. Einen entsprechenden Gründungsbeschluss fassten jetzt als Reaktion auf die Umweltbelastungen in Wieblingen eine Gruppe engagierter Bürger. Sie schlossen sich damit einer Initiative der Arbeitsgruppe Grundwasser an, nachdem – wie es in einer Pressemitteilung heißt – „ihre Bemühungen, Umweltthemen im Stadtteilverein zur Sprache zu bringen, auf wenig Resonanz gestoßen waren“.

Der Themenkatalog, mit dem sich die frisch gegründete BUND-Ortsgruppe wohl nicht nur in der nächsten Zukunft befassen werden wird, war auf der Gründungsversammlung von Gerhard Kaiser als Vertreter der Heidelberger BUND-Kreisgruppe umrissen worden. An oberster Stelle stehen demnach die Wieblingener Verkehrsprobleme. Man ist überzeugt, daß diese durch eine fünfte Neckarbrücke weiter verschärft würden. Auf dem zweiten Platz folgt das geplante Naturschutzgebiet Neckar. Die Müllentsorgung und das entschiedene Nein zu einer Müllverbrennung in Wieblingen bilden das dritte Schwerpunktthema; auf den vierten Themenrang ist die Grundwassergefährdung durch Chemie gerutscht.

Vertieft wurde bei der Gründungsversammlung als einziges dieser vier Themen, die in Arbeitskreisen erarbeitet und durch öffentliche Veranstaltungen publik gemacht werden sollen, das „Naturschutzgebiet am Neckar“. In einem Dia-Vortrag erläuterte BUND-Kreisverbandsmitglied Carl-Friedrich Raqué Pläne des Karlsruher Regierungspräsidiums, laut denen der Neckar zwischen Heidelberg und Mannheim einschließlich seiner Ufer als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen werden soll. Einzelne Gebiete – Raqué nannte beispielsweise den Abschnitt zwischen Wieblingener Wehrsteg und Kläranlage oder zwischen Autobahnbrücke und Ortsan-

fang Edingen – sollen dabei den Status eines Naturschutzgebiets erhalten. Parallel unterstrich Raqué die dringende Notwendigkeit, die im geplanten Schutzgebiet lebende und teilweise bedrohte Tier- und Pflanzenwelt konsequent zu schützen.

Bei der von reger Bürgerteilnahme gekennzeichneten Gründungsversammlung wurden Erika Egert und Dr. Monika Meißner zu den Vorsitzenden der BUND-Ortsgruppe Wieblingen gewählt. Vorstandsmitglieder wurden Elke Rüttgers, Gudrun Lenz, Dr. Rainer Zawatzky und Albert Koch. Weitere Informationen über die künftige Ortsgruppenarbeit sind über die Rufnummer 8 32 53 zu erfahren.

Noch Plätze frei bei Ferienreitkursen

Gegen einen Kursbeitrag bietet der Reiterverein Heidelberg am Tiergarten auch in diesem Jahr wieder Ferienreitkurse an. Die Wochenkurse dauern vom 30. Juli bis zum 4. August beziehungsweise vom 6. bis 11. August bei starker Nachfrage soll auch vom 3. bis 8. September ein Kurs angeboten werden. Weitere Auskünfte erteilt der Verein unter der Rufnummer (0 62 21) 4 27 28, über die auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Kerwe-Aktion gegen 5. Neckarbrücke

In Wieblingen: Unterschriftenaktion am Rande des kleinen Volksfestes

Kaz. „Was – war das dieses Jahr alles?“ Vom Festzug der Wieblinger Kerwe war eine Besucherin doch sichtlich enttäuscht. Bestand dieser doch gerade mal aus drei Zugnummern. Vornweg marschierten mit Trommeln und Fanfaren die Kurpfälzer Trabanten, gefolgt von der Kerwe-Schlumpel – chauffiert im Cabriolet – einer Abordnung der Turn-Abteilung des örtlichen TSV samt einem mit Sonnenblumen geschmückten Handwagen und einem Feuerwehrauto, das hin und wieder die Sirene ertönen ließ.

Die Freiwillige Feuerwehr des Stadtteils fungierte als Ausrichter des kleinen Volksfestes, das im nächsten Jahr voraussichtlich andere Formen annehmen wird. Wie zu erfahren war, soll es kein Festzelt mehr geben. Stattdessen will man sich bei der Gestaltung eher am Stadtteilstfest mit seinen kleinen Ständen entlang des Neckarhamms orientieren. Das Fest, das Ende Juni stattfindet, wird – im Gegensatz zur Kerwe – von der Bevölkerung gut angenommen. Vielleicht klappt's dann ja auch mit dem Fassanstich besser. Für den waren am Samstagabend mehrere Anläufe notwendig – und schließlich die „Schützenhilfe“ von CDU-Stadtrat Klaus Weirich aus Rohrbach. Weil trotz missglückter Versuche, das Fass anzustechen, kaum etwas daneben schäumte, mutmaßte ein Gast: „Da wird gar kein Bier drin sein . . .“ Es war natürlich doch welches drin und die Ehrengäste bekamen davon als Erste einen Humpen voll.

Zuvor hatte es einige Mühe gekostet, die Kerwe-Schlumpel samt Stuhl über der Bühne schwebend zu platzieren. Auf dem Festplatz dreht sich unterdessen passend zum Neckarstrand der „Beach-Polyp“. Am Sonntagnachmittag stand das rasante Fahrgeschäft allerdings still. Zu wenig Publikum. Am Stand des Stadtteilvereins und einer Interessengruppe gegen den Bau einer fünften Neckarbrücke war dagegen einiges los. Immerhin an die 200 Unterschriften waren zu dem Zeitpunkt schon geleistet worden. Auf Tafeln mit RNZ-Artikeln erfuhren die Kerwe-Gäste einiges über das geplante Projekt. Daneben waren die Argumente der Brücken-Gegner zu lesen. Sie befürchteten die Beeinträchtigung der Lebensqualität im Stadtteil durch Lärm und Abgase und bemängeln, dass die Brücke wenige Meter an einer neuen Reihenhaussiedlung vorbeiführen soll, in der vor allem junge Familien mit Kindern wohnen. Wie es hieß, sollen bis zu einer Gemeinderatssitzung Ende September noch viele Stimmen gegen die fünfte Neckarbrücke gesammelt werden, dies durch ausliegende Listen in Geschäften oder durch Anfragen an der Haustür. Auch an eine Flugblattaktion sei gedacht, hieß es seitens der Verantwortlichen. Die Liste solle bei besagter Gemeinderatssitzung der Oberbürgermeisterin übergeben werden. Auch wenn es – wie auf der Informationstafel durch eine gemalte Uhr angedeutet – schon „fünf vor zwölf“ ist.

Z1801

RNz
Stadtteilverein

Rhein-Neckar-Zeitung 21. August 2001